**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal =

Journal forestier suisse

**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein

**Band:** 82 (1931)

Heft: 9

Artikel: Druckfehlerberichtigung und zweite Erwiderung an Professor Schädelin,

Zürich

Autor: Heck

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-764868

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wälder bei zweckmäßiger Behandlung noch viel mehr zu leisten imstande sind, als sie tatsächlich leisten.

Die hier angeführten Zahlen sind nur ein sehr kleiner Auszug aus den Erhebungen der Reichswaldabschähung. Es sei nur bemerkt, daß die Abschähungen nicht allein nach Regierungsbezirken, sondern auch nach Höhenzonen und Flußgebieten durchgeführt worden sind, was für die Holzindustrie von größter Bedeutung ist. Nach Fertigstellung der Veröffentlichungen über die Waldabschähung, die auf das Jahr 1932 zu erwarten ist (ein kurzer Bericht mit den wichtigsten Ergebnissen liegt bereits gedruckt vor<sup>1</sup>), soll eine eingehende Holzkonsumstatistik eingerichtet werden.

Die Kosten der Keichswaldabschätzung betrugen 1,4 Millionen Krosnen, wovon etwa 1/3 auf die Verarbeitung der Aufnahmen entsallen. Der ganze Auswand entspricht 3,4 Dere pro Hektar Landareal oder 6,1 Dere pro Hektar produktiver Waldboden, ein für eine so eingehende Untersuchung niedriger Betrag.

## Drucksehlerberichtigung und zweite Erwiderung an Professor Schädelin, Zürich.

Von Oberforstmeister i. R. Dr. Hed in Stuttgart-Degerloch.

In meiner ersten Erwiderung an den Genannten durch den Aufsatz: "Neber Baumklassenisteilung und Güte der Waldbäume" (S. 190/197 dieser Zeitschrift) fanden sich folgende Drucksehler, die ich zu berichtigen bitte: S. 190. In meiner Amtsbezeichnung fehlt "i. R.", was ich stets beisetz, da ich seit 15. August 1926 im Ruhestand bin. S. 192, Abs. 2, unterste Zeile, muß es heißen: Beugholz (statt Bauholz) und im gleischen Absatz, Zeile 3 von unten: Handbuche (statt Grundbuche). S. 195, Abs. 4, Zeile 5, muß es heißen: letzterem (statt diesem).

Sodann gab die Schriftleitung dieser Zeitschrift meine Erwiderung an Professor Schädelin zu mehreren, sofort meinem kleinen Aufsat folzgenden "Bemerkungen". Auf diese Bemerkungen muß ich abschließend folgendes entgegnen; es kamen dann beide Teile zweimal zum Wort.

Zu Bemerkung 2: Die Frage, ob Kraft Stammklassen (Kraft), oder Baumklassen (Schädelin), oder Kronenklassen (Hed) aufstellte, ist nicht gerade wichtig und mehr eine Sache des Sprachsgebrauchs oder z. T. des Geschmacks, als einer strengen wissenschaftlichen oder wirtschaftlichen Unterscheidung. Schädelin beruft sich auf mein "Zeugnis", daß Kraft das Wort Stamm (bei seiner Klassenbildung) durchweg im, sonst nur beschränkt, üblichen Sinn — Baum gebrauchte

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Riksstageringen. Deß Förhistoria samt Organisation och Arbetsmetos der. Von Erik Thorell. Stockholm, 1926. Deutscher Auszug, Stockholm 1930.

und nennt dies "die wahre Meinung" Krafts. Schädelin fährt dann fort: "Hed irrt sich ferner, wenn er sagt: "Als eigentlich maßgebende Unterscheidungsmerkmale verwendet Kraft ausschlicklich die Gestalt der Kronen.' Wäre das richtig, so hätte Kraft schwerlich das Merkmal der gesellschaftlichen Stellung dem Merkmal der Kronenform vorangestellt." Nun erhebe ich aber die Gegenfrage: Warum sind in der Klasseneinteilung Krafts i die Eigenschaften und Zustände der Kro= nen, und nur diese, bei jeder der Klassen 1-4b gesperrt gedruckt? (Weshalb bei Klasse 5a und 5b die Worte "lebensfähig, absterbend und abgestorben" nicht auch gesperrt wurden, ist nicht zu ersehen.) Offenbar wollte Kraft hierdurch die ausschlaggebende Bedeutung Rronen für die Rlaffenbildung ftark betonen, mahrend er die Baumhöhen gar nicht erwähnt. Schädelin geht eben seinen eigenen Weg, wenn er in seinem Aufsatz vom Februar 1931 2 (S. 6, Abs. 2 des Sonderabdrucks) sich so ausspricht: "Die Kennzeichnung der gesellschaftlichen Stellung, d. h. das Verhältnis des Baumes zu seiner Umwelt, werde durch seine relative Höhe bestimmt." Auch später, bei Auslegung seiner Klasseneinteilung und ihrer Anwendung (S. 37 und 38 seiner angeführten Schrift) erwähnt Kraft die Höhe nicht mit einer Silbe, sondern spricht immer nur wieder von der Krone. Kraft sagt zwar a. a. D. S. 37, "man dürfe die Klassentrennung nicht nach oberflächlicher allgemeiner Anschauung (vielleicht lediglich mit Rücksicht auf das Aussehen und die Größenverhältnisse der Kronen) vornehmen." Auf der nämlichen Seite 37 ergänzt Kraft aber das soeben von ihm Erwähnte durch fol= genden Sat : "Ob die Krone eines Stammes als , gut entwickelt' anzusprechen, dieser Stamm also zur 2. Klasse zu rechnen sei, muß nicht nur von der absoluten Qualität der Krone, sondern auch von den Verhältnissen derselben zu den Kronen der übrigen Stammklassen des betreffenden Bestandes abhängen, weil auch bei der praktischen Anwendung der Stammklassentheorie lediglich die eben vorliegenden Berhält: nisse der Kronenentwicklung des betr. Bestandes oder die unter den Aronen der Einzelstämme desselben obwaltenden Beziehungen maßgebend sind." Kraft kommt also immer wieder auf die Kronen zu sprechen und nirgends auf die, von Schädelin in den Vordergrund der Kraftschen Einteilung gestellten, Söhen. Es ist zwar sicher, daß lettere in wesenhafter, unzertrennlicher Verbindung mit den Kronen unwillfürlich eine bedeutende Rolle mitspielen. Dennoch halte ich mich für berechtigt, bisher und fünftig die Kraftschen Klassen als Kronenklassen zu bezeich= nen, nicht etwa aus Rechthaberei, sondern lediglich um der Sache und

<sup>1 &</sup>quot;Beiträge zur Lehre von den Durchforstungen, Schlagstellungen und Lichtungshieben von Oberforstmeister Gustav Kraft, Hannover, Klindworths Verlag 1884", S. 22.

<sup>2 &</sup>quot;Neber Klasseneinteilung und Qualifikation der Waldbäume."

namentlich der eigenen Kraftschen Auslegung willen. So mag denn nun jeder mit seiner Bezeichnung der Kraftschen Klassen in seiner Weise Recht behalten: Kraft vor allem schon als ihr Urheber, mit seinen Stammtlassen, Schädelin um der "gesellschaftlichen" Bedeutung der Höhen willen mit den Baumtlassen, Hed um Krafts Haupt-unterscheidungsmerkmales willen mit den Kronen klassen. Damit löst sich der ganze, nicht gerade wichtige, Streit in Wohlgefallen auf.

Zu Bemerkung 3: Was die 36 Fälle (nach Schädelin) oder Klassen (nach Sed) anlangt, so find sie von völlig ungleicher Bedeutung für jeden Bestand. Die Mehrzahl dieser Verknüpfungen sind nur Möglichkeiten ohne wirtschaftliches Gewicht für die Bestandeserziehung und ihre Hochziele. Die Zahl von Möglichkeiten bei den vereinigten Kraft-Heckschen Klassen ist noch viel größer als 49, aber nicht im Hinblick auf die Krone, sondern nur auf den Schaft. Gesetzt, ein Baum der 2. Kraft= schen Klasse mit der Schaftform  $\gamma =$  krumm, oder astig, oder beides, sei außerdem noch ein Zwiesel, zugleich ein Stockausschlag und besitze obendrein eine Schaftkrankheit, so hätte er die genaue Bezeichnung  $2\gamma \delta \zeta \eta$ , wovon jede der drei Zusakklassen und schon die Hauptklasse selbst ein Grund zum Aushieb sein könnte, je nach freier Würdigung des einzelnen Kalls. Im Versuchswesen (das Schädelin scheint's fern liegt) ist es not= wendig, jedem einzelnen Baum, behufs weiterer Beobachtung, seine genaue Einteilung in eine Haupt= und eine (oder mehrere) Zusatklassen zu geben. Im freien Bestand ist solche Einteilung der Klarheit halber mindestens nütlich. Die Kraft-Heckschen Klassen in ihrer von Anfang an unauflöslichen Verbindung sind vollständiger und vielseitiger, namentlich im Hauptpunkte betr. Schaft und betr. die wichtigsten Klassen 1 und a, sowie genauer, als die Einteilung Schädelins, mit der ich, wie in meiner ersten Erwiderung an ihn erwähnt, nicht erfolgreich arbeiten könnte.

Ich "stoße mich" bei den 36 Fällen (Klassen) der Schädelinschen Einteilung nicht sowohl an der Größe dieser Zahl, als an der Ents behrlich keit der meisten Unterscheidungen, die begrifsgemäß keinen Raum haben. Denn durch die "gesellschaftliche Stellung" oder durch Krafts "Stammklassen" ist die Buchsform der Kronen bereits sest umgrenzt. Ein "herrschender" Baum (1. Klasse Schädelins oder 2. Krafts) muß eine "gute" Krone haben, sonst ist er eben nicht "herrschend". Ist aber die Krone nur "mittel" oder "gering", so gehört der Baum einer andern Klasse an. Deshalb ist eine abgesonderte Schaffung von Kronen klassen außerhalb der gesellschaftlichen Stellung des Baumes überhaupt entbehrlich und als "Ziel" überflüssig; Krone und Kang sind vielmehr untrennbar verbunden, wie es Kraft so tressend darstellt. (Es könnte höchstens in gesund heitlich Beschädigung ein Unterschied gemacht werden; doch das ist ja ein Fall für sich.) Während

also Schädelins getrennte Kronen einteilung einen inneren Widerspruch durch die vielen entbehrlichen Fälle birgt, sind seine Unterscheidungen des Schaftes ungenügend, weil zu allgemein und unbestimmt, indem für Krone und Schaft danz unmöglich das nämliche Augenmaß passen kann.

Zu Bemerkung 4: Schädelin will mit seinem Vorschlag "gut, mittel, gering" "Vorarbeit für die Durchforstungshandhabung der Prazis leissten". Seine "Qualitätsabstusungen sehen akademisch gebildete Praktiker voraus" und er "traut ihnen zu, daß sie von sich aus die richtigen Folgerungen aus dem Leitsat aller Durchforstungen ziehen, der heute endlich als Allgemeingut gelten muß... und in der Fassung Hecks laustet: Freie Bahn den Tüchtigsten." Darf ich es, trop Dankbarkeit sür letztere Feststellung, verschweigen, wie viele und schwere Enttäusschrien schungen erlebte und noch erlebe? So vermochte ich mich seither zu solchem "Zutrauen" nicht aufzuschningen. Bas die Freie Durchforstung anlangt, so ist sie zwar bei gutem Blick nicht schwer; aber sie wird doch nicht "von sich aus" gebaut; sie will erst durch Schulung erst verdient werden. Ehrliche, zähe Ausdauer sührt aber auch hier zum Ziel, doch erst in Jahren.

In losem Zusammenhang mit vorstehenden Ausführungen füge ich folgende Bemerkung bei: Professor Schädelin besprach auf meinen Wunsch mein an Weihnachten 1930 erschienenes "Handbuch der Freien Durchforstung" im Aprilheft 1931 dieser Zeitschrift; er tat es mit einer Anzahl von Ausstellungen, über die man recht verschiedener Meinung sein kann, und zum Teil kräftigem Tadel, aber noch stärkerem Lob. Ich denke daran (falls ich in meinem 72. Lebensjahr noch dazu komme) auf die bis Weihnachten 1931 vollständig erschienene Reihe von etwa 20 Besprechungen meines Buches gemeinsam nach den dann berührten Gesichtspunkten zu erwidern. Aber das kann ich jett schon andeuten, daß Schädelin z. B. mit seiner Anschauung von der Gefährlichkeit auch solcher Hexenbesen der Weißtanne, die nicht in unmittelbarer Nähe des Schaftes an Aesten vorkommen und von der Notwendigkeit der Verfolgung der Hegenbesen im Frrtum ist. Er will lettere "innerhalb der Grenzen der Wirtschaftlichkeit". Aber je de Verfolgung solcher Besen, bzw. deren Beulen, die nicht am oder hart am Schaft stehen, ist unwirtschaftlich, weil Vergeudung, und gerade die größeren und größten Herenbesen, welche die Verbreitung der Krebskrankheit am meisten verschulden, befinden sich, weil lichtbedürftig, in der oberen Kronenhälfte stärkerer und stärkster Tannen, sind fast unerreichbar, und vom pflanzlichen Standpunkt aus ist der Urheber des Tannenkrebses und sind die massenhaften Zwischenwirte der Sporen des Hexenbesens unausrottbar.

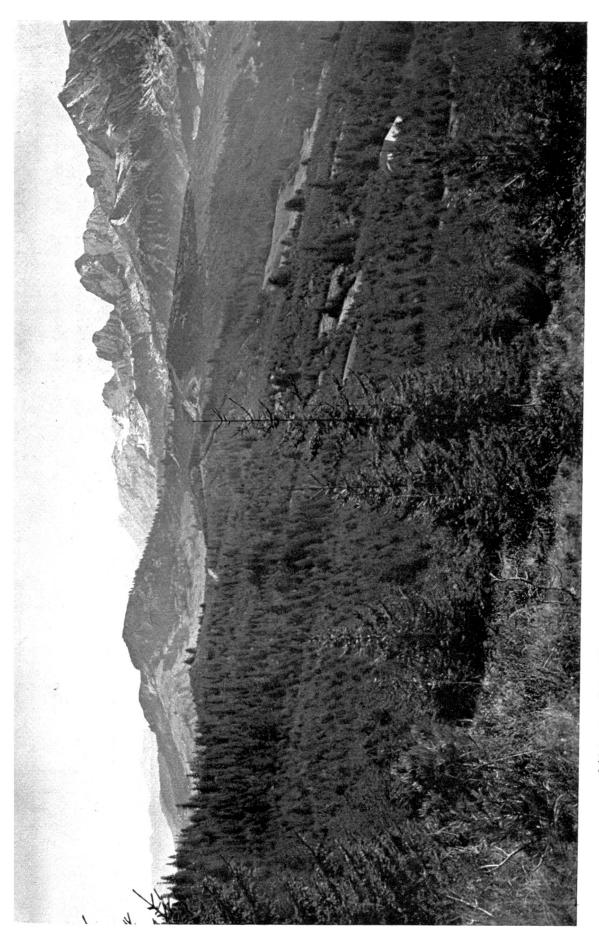


Abb. 1. Die Burst- und Süftenen-Aussorssen von der Pseise gesehen. Im Hintergründ die Stockhornkette.

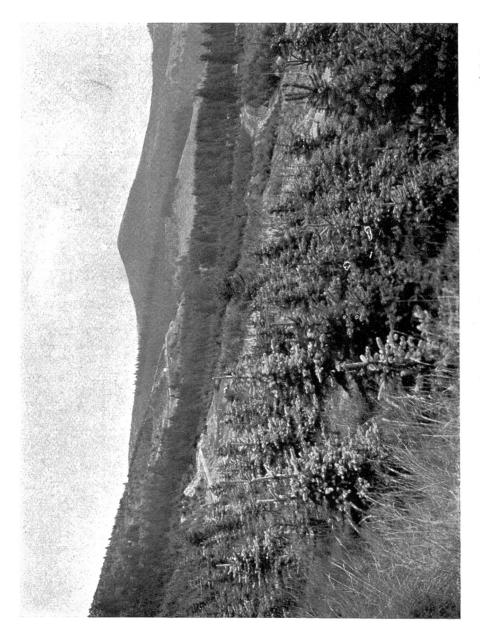


Abb. 2. Die Aufsorstungen westlich des Selibühls von der Grönegg gesehen. Im Vordergrund versuchsweise gepstanzte Gruppe von Picea pungens